

# Internationaler Tag gegen Rassismus - 20.03.2021

## Rathausplatz Kiel

Vortragender Rolf Schlotter vom Verband deutscher Sinti und Roma e. V.  
Landesverband Schleswig-Holstein

Ich darf mich kurz vorstellen als Vorstandsmitglied des Verband  
Deutscher Sinti und Roma e.V. Landesverband Schleswig-Holstein  
und heiße Rolf Schlotter.

Ich danke den Akteuren des „Runden Tisch“ einmal für die  
geleisteten Vorarbeiten zu diesem heutigen Termin aber auch dafür,  
dass uns Gelegenheit gegeben wird dem Motto „Internationaler Tag  
gegen Rassismus auch mit unseren Stimmen dem Anlass ein  
zusätzliches Element zum Rassismus beizubringen.

Der Rassismus besitzt eine große gemeinsame Schnittfläche mit  
dem Antiziganismus. Eine spezielle Form des Rassismus, die sich  
gegen Sinti und Roma, Fahrende, Jenische und andere Personen  
richtet, die als Andere von der Mehrheit so wahrgenommen werden.

Insofern ist es schon ein notwendiger Schritt und ein deutliches  
Zeichen, öffentlich festzuhalten, dass es Antiziganismus gibt. Und  
dass es ein gesellschaftliches Phänomen ist, mit dem sich  
auseinandergesetzt werden muss.

Mir ist dabei wichtig, den Antiziganismus in der gesellschaftlichen  
Mitte zu kritisieren, im Hier und Heute. Wenn man sich Gedenkreden  
anhört oder Presseberichte liest, da wird ganz oft auf die  
schrecklichen Verbrechen im Nationalsozialismus verwiesen oder es  
wird auf die schlimmen Übergriffe auf Roma in Osteuropa geschaut.  
Oder es werden diese unsäglichen NPD-Plakate, AFD-Reden,  
Identitres Geschwätz usw angeprangert. Das ist alles richtig, aber  
dieser Fokus verstellt den Blick auf die gesellschaftliche Mitte. Wir  
dürfen gerade beim Thema Antiziganismus nicht nur auf die  
vermeintlichen Extreme schauen, sondern müssen sehen, wie sich  
Antiziganismus in allen Bereichen der Gesellschaft findet und zwar  
häufig gänzlich unhinterfragt.

Und dafür brauche ich keine Studie, Antiziganismus in Deutschland  
ist weit verbreitet und eher Norm als Ausnahme.

Das Verständnis von Antiziganismus bezieht sich zumeist stark auf ein gesellschaftliches Wissen, das sich in Filmen, Fernsehserien, Büchern widerspiegelt, in Alltagskultur, in politischen Debatten, in Medien. Es geht also nicht primär darum, Einzelne zu kritisieren. Ich will eher den Fokus darauf lenken, dass es sich um gesellschaftliche Strukturen und Kommunikationsformen handelt. Gruppen und Einzelpersonen, die Antiziganismus ganz bewusst, radikal und gewalttätig betreiben, stellen selbstverständlich ebenfalls ein großes Problem dar. Dem ist aber kaum mit Aufklärung beizukommen.

Eine Unterscheidung ist mir sehr wichtig: Die zwischen Ursachen des Antiziganismus und den Folgen des Antiziganismus. In der politischen Debatte wird das oft vermengt und damit so getan, als müsse man nur die schlechte soziale Situation, in der viele Sinti und Roma in ganz Europa aufgrund von Diskriminierung leben müssen, verbessern, dann verschwände der Antiziganismus von ganz allein. Die Bekämpfung desolater Wohnsituationen oder von Arbeitslosigkeit sind wichtige sozialpolitische Themen: Aber sie sind keine Bekämpfung von Antiziganismus, sondern eine Bekämpfung der Effekte desselben. Es muss aber um die Ursachenbekämpfung gehen. Die ist teuer, aber da geht es um langfristige, flächendeckende Bildungs- und Aufklärungsprogramme.

Der Aufhänger war für mich ein Titelbild der Schweizer „Weltwoche“. Das zeigte einen kleinen Jungen, der mit einer Pistole auf die Betrachtenden zielt. Die Überschrift war: „Die Roma kommen: Raubzüge in die Schweiz“. Darüber gab es größere Aufregung, Berichterstattung und Kommentare auch in deutschen Medien und die Kritik, dass dieses Cover rassistisch sei. Das stimmt, das sehe ich auch so. Aber ich habe mich gefragt, warum sich darüber alle so aufregen. Das war die „Weltwoche“, eine rechtspopulistische Wochenzeitung.

Viel schlimmer ist es doch, wenn die öffentlich-rechtlichen Sender in Deutschland und die seriösen Zeitungen und Magazine ähnliche Muster bedienen, nur nicht ganz so drastisch aufgemacht. Ich will nicht die extremen Beispiele zeigen, sondern die alltäglichen Strukturen, die Häufigkeit. Eine gesellschaftliche Akzeptanz, die darüber hinaus Ursache und Wirkung auf den Kopf stellt. Damit ist klar, dass Antiziganismus kein Minderheitenthema ist, sondern fokussierend die Dominanzgesellschaft den Kampf in eigener Verantwortung und Verpflichtung mit aller Kraft, mit allen Mitteln aufzunehmen hat.

Zu guter Letzt Freunde, die Geschichte mahnt uns. Kämpfen wir für eine neue Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit als unser gemeinsames Ziel.

**Stenn prä Morschale und Juwiale, mer kamah maro  
Tschatschepen.**

Sinngemäß auf Deutsch

**Steht auf und wir fordern Gerechtigkeit**